

Irina Hundt

Zum Projekt der "Neuen Zeitschrift" von 1851

Das Streben nach einem eigenen periodischen Presseorgan gehört zu den grundsätzlichen Prinzipien in den Parteauffassungen von Marx und Engels und war – wie im vorgelegten Referat hervorgehoben – besonders typisch für die gesamte Geschichte des Bundes der Kommunisten.

In der Zeit nach der Niederlage der Revolution von 1848/49 bestanden besondere Bedingungen und Aufgaben für die Herausgabe eines solchen Organs. Mit der "Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" hatten Marx und Engels im Jahre 1850 ein Beispiel dafür gegeben, wie ein legales publizistisches Auftreten der Kommunisten unter den Bedingungen der wiedererstarkten Reaktion in Deutschland noch möglich war. An diese Erfahrungen galt es Anfang 1851 anzuknüpfen, als die Kölner Zentralbehörde die Folgen der Spaltung des Bundes vom September 1850 politisch und organisatorisch überwunden hatte und die Verstärkung der propagandistischen Arbeit in Angriff nahm, als sich aber gleichzeitig herausstellte, daß die Fortsetzung der "NRhZ. Revue" unmöglich war.

Die Mitglieder des Bundes in Köln hatten bereits seit Anfang 1850 der propagandistischen Tätigkeit in verschiedenen Formen große Aufmerksamkeit gewidmet, um den damals objektiv vor der Partei stehenden Aufgaben als "Propagandagesellschaft"¹ gerecht zu werden. Sie hatten die Broschüren von Tedesco² und Villegardelle³ aus dem Französischen übersetzt, gedruckt und verbreitet, sich besonders aktiv am Vertrieb der "NRhZ. Revue" beteiligt⁴, einen Neudruck des "Manifests der Kommunistischen Partei"⁵ und die Herausgabe der "Gesammelten Aufsätze" von Marx vorbereitet⁶, und Roland Daniels hatte in seinem Brief an Marx vom 19. Juli 1850 auch allgemeine Erwägungen über diese Politik sowie die nächsten Aufgaben dargelegt.

In diesen Rahmen gehört auch der Plan zur Herausgabe einer theoretischen Zeitschrift

unter dem bescheidenen Titel "Neue Zeitschrift", der etwa Februar/Anfang März 1851 in der Kölner Zentralbehörde heranreifte.

Bei meiner Arbeit an der Biographie von Ernst Dronke stieß ich auf die Tatsache, daß er im Frühjahr 1851 einen Artikel für die "Neue Zeitschrift" geschrieben hat, und zwar über die Lehren aus der italienischen Revolution von 1848. Zwar ist dieser Artikel leider nicht überliefert, aber ich war für meine Arbeit doch verpflichtet, etwas über den Charakter dieser Zeitschrift zu sagen. Dabei stellte sich sehr bald heraus, daß sie in unserer Literatur bisher außerordentlich vernachlässigt worden ist, daß es nur bei Na'aman und bei Obermann einige konkrete Angaben gibt und jedenfalls noch keine zusammenfassende Darstellung existiert.

"Der Plan, eine Monatsschrift oder dergleichen herauszugeben, ist zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden", schrieb Hermann Becker am 5. April 1851 an Marx.⁷ Die Einzelheiten der Vorbereitung wurden von Becker, Heinrich Bürgers und Joseph Weydemeyer konkret besprochen, als Weydemeyer Mitte März 1851 von Frankfurt aus zu einem kurzen illegalen Besuch nach Köln gekommen war.⁸ Es ist anzunehmen, daß auch Daniels an diesen Besprechungen teilnahm. Das Ergebnis dieser Beratung war der Prospekt der "Neuen Zeitschrift" in Form eines Aufrufs zur Unterzeichnung von Aktien für diese Zeitschrift.⁹ Es wurde auch geplant, daß Weydemeyer nach Köln übersiedelt, dort eine lithographische Korrespondenz für Amerika herausgibt, um Geld zum Lebensunterhalt zu haben und die "Neue Zeitschrift" mit redigiert.¹⁰

Der Prospekt - 1975 von Koszyk und Obermann erstmals veröffentlicht nach dem einzigen, in der Kollektion von Wilhelm Wolff überlieferten Exemplar im IISG Amsterdam - war, wie damals üblich, als Werbeflugblatt gedruckt. Die Werbung für die "Neue Zeitschrift" vollzog sich auch in Zeitungen. So druckte z. B. die "Deutsche Arbeiterhalle" in Hannover in Nr. 17 vom 26. April unter "Literarisches" die Notiz: "H. Becker, H. Bürgers und J. Weydemeyer beabsichtigen, eine Zeitschrift, die 'Neue Zeitschrift', in Köln herauszugeben." Die "Arbeiterhalle" zitierte dann den Inhalt des Kölner Prospekts und schrieb weiter: "Die Arbeitervereine fordern wir dringend auf, dieses Unternehmen zu unterstützen; die Redaktion [der "Deutschen Arbeiterhalle"] ist gern erbötig, die Vermittlung dabei zu übernehmen ..."

Die Zeitschrift sollte - des zunehmenden Polizeidrucks wegen - im Ausland gedruckt werden¹¹ (konkret in Verviers in Belgien) und einmal in 5 Wochen erscheinen, also 11

Hefte pro Jahr, davon ein Heft als Doppelheft. Das Jahresabonnement sollte 4 Taler 24 Groschen betragen.¹² Am 5. April 1851 wurde Marx durch Hermann Becker über die Einzelheiten informiert und um Mitarbeit ersucht: "Wir haben vor, die Kollekte großartig zu machen, im Interesse der Partei, die sich geistig konsolidieren muß. Die Schrift soll keinen andern Titel führen als 'Neue Zeitschrift', kein Vorwort etc., nichts versprechen, keinen Redakteur nennen als allenfalls einen verantwortlichen. Wenn Du mit dem Plan einverstanden bist, so sei darauf bedacht, daß dem Unternehmen sofort literarische Beiträge zugehen. [...] Schicke sofort das Hamburger Dokument in Sachen Kinkel contra Marx. Das Ding soll hier an den Pranger geschlagen werden."¹³

Schon am 9. April antwortete Marx: "Einliegend den heitern Wisch aus der Schule Kinkels."¹⁴ Was das war, ist bisher unbekannt. Offenbar hatte eine Reihe von Dokumenten über die Verbindungen des Willich/Schapperschen Sonderbundes mit Louis Blanc sowie vor allem mit der kleinbürgerlichen Gruppe um Kinkel in London große Bedeutung bei der Vorbereitung der Zeitschrift. Die Auseinandersetzung mit dieser Politik, die vor allem mit Kinkels Namen verbunden war, sollte anstelle einer redaktionellen Erklärung über Charakter und Ziel der "Neuen Zeitschrift" im ersten Heft den politischen Standpunkt verdeutlichen. Daher gab es im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Zeitschrift offenbar Anfang April in der Kölner Zentralbehörde Diskussionen über das von Marx gesandte Material. Am 12. April schrieb Daniels an Marx: "Soeben erhalte ich Deinen Brief und gaudiere mich an der Kinkeliade."¹⁵ Im Briefwechsel zwischen Marx und Engels gibt es zur selben Zeit Andeutungen über den Zusammenhang von Kinkelbegeisterung und Antikommunismus sowie über Intrigen "im gemeinsamen Interesse von Willich-Schapper, Ruge-Kinkel, Becker-Sigel" in Westfalen und Norddeutschland.¹⁶

Die Notwendigkeit des offenen Auftretens gegen diese Koalition von Abenteuerum und Vulgärdemokratie war offenbar von den Herausgebern der "Neuen Zeitschrift" vollauf verstanden worden. Das heißt, sie wollten die Polemik an genau denselben Punkten fortsetzen, wo Marx und Engels sie in den Monaten zuvor begonnen hatten: gegen Kinkel in der "NRhZ. Revue" sowie im Zusammenhang mit der sogenannten Revolutionsanleihe, gegen Ruge in der "Bremer Tageschronik", gegen Willich in Bezug auf die von ihm herausgelockten abenteuerlichen Briefe und gegen das prinzipienlose Bündnis des Sonderbundes mit Louis Blanc und anderen beim Londoner Meeting vom 24. Februar 1851.

In seinem Brief an Marx vom 29. April 1851 bat Becker erneut um weitere Marx "zugäng-

liche Aktenstücke über die Willich-Kinkel-Blanc'schen Intrigen" und fragte an, ob man "den zweiten Brief Willichs" an ihn für die Zeitschrift benutzen sollte, "um die revolutionäre Befähigung dieses Generals zu malen?"¹⁷ Um "gegen die Rugeschen Umtriebe" zu handeln, beabsichtigte Becker Anfang Mai, nach Bremen zu fahren.¹⁸ Und bei seiner Reise durch Norddeutschland bemühte sich Heinrich Bürgers zur selben Zeit in Hamburg, Georg Weerth für ein Anti-Kinkel-Feuilleton zu gewinnen.¹⁹

Genau diese konkrete, dokumentarisch belegte Polemik war gemeint, wenn es im Prospekt der "Neuen Zeitschrift" hieß, in ihr "dürfte die Erörterung der eigentlichen Prinzipien, der Differenzen und Nuancierungen der demokratisierenden Fraktionen [...] recht eigentlich ihren Platz finden. Denn es ist gewiß endlich an der Zeit, daß so manches Stichwort und Paradoxon, das bis jetzt nur im Dämmerlichte schillerte, sich vor der Kritik rechtfertige. [...] Sonst ist es nicht möglich, daß, wenn es gilt, die Demokratie ins Leben einzuführen, nicht wieder die Unwissenheit und Verwirrung in der eignen Partei der Reaktion das Feld ebne. Die Demokratie muß in ihren eignen Reihen aufräumen."²⁰

Diese Ausführungen wurden vollkommen falsch interpretiert im Artikel von Shlomo Na'aman "Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten in Deutschland in der zweiten Phase seines Bestehens" als angeblicher "Zwiespalt der Stellung der Kölner Zentrale" und als deutlichster Ausdruck einer unvermeidlichen Krise "durch die Verquickung der Zeitung mit dem Bund".²¹ Nach Na'aman hätten die sogenannten "einfachen Bundesmitglieder" diese Politik des Auftretens als Demokraten und der begrenzten Zusammenarbeit mit konsequent demokratischen Kräften nicht verstanden. Der Charakter der geplanten Materialien, die den Standpunkt der "Neuen Zeitschrift" bezeichnen, und die Art, wie diese Materialien veröffentlicht werden sollten, so daß "alle Vorreden und dergleichen ... überflüssig werden"²², zeugen aber klar davon, daß hier in vollem Sinne die politische Linie verwirklicht werden sollte, die in der Märzansprache von 1850 von Marx und Engels dargelegt worden war.

Marx und Engels waren ständig informiert über den Gang der Vorbereitung der "Neuen Zeitschrift".²³ Darüberhinaus war ihre direkte Mitarbeit vorgesehen. So sah Becker für das erste Heft die deutsche Übersetzung des ersten Kapitels des "Elends der Philosophie" vor. Darüber schrieb er an Marx am 29. April. Marx schickte die Übersetzung sofort an Becker und teilte ihm seine Überlegungen mit. Am 6. oder 7. Mai antwortete Becker: "Der Anti-proudhon ist angekommen. Du hast recht, das ganze Opus kann nicht in die Neue Zeit-

schrift aufgenommen werden, wenn es mit den 'Gesammelten Aufsätzen' weitergeht ..."²⁴. Im selben Briefe fragte Becker, ob die Kölner konkrete Materialien an Engels schicken sollten. Diese Stelle kann im Kontext nur so interpretiert werden, daß Engels Anfang Mai 1851 an einem Artikel für die "Neue Zeitschrift" arbeitete, der sich vermutlich mit aktuellen politischen Problemen Deutschlands beschäftigte.

Den Grad der Mitarbeit von Marx und Engels an dieser Zeitschrift zeigt am deutlichsten Engels' Brief an Marx vom 9. Mai 1851: "Wir werden doch bald wieder ein Organ haben, soweit wir's brauchen, und wo wir alle Angriffe zurückweisen können, ohne daß es scheint, als ginge dies von uns aus. Das ist ein Vorzug der beabsichtigten Kölner Monatschrift vor unsrer 'Revue'."²⁵ Darüberhinaus weist die im selben Zusammenhang von Becker gemachte Bemerkung über die Londoner Buchhandlung von David Nutt: "An D. Nutt werde ich schreiben ..."²⁶, darauf hin, daß Marx und Engels von dort Neuerscheinungen zur Rezension für die "Neue Zeitschrift" erhalten sollten, wie dies bereits 1850 für die "NRhZ. Revue" geregelt gewesen war.²⁷

An weiteren Autoren waren für das erste Heft der projektierten Zeitschrift Roland Daniels und Ernst Dronke vorgesehen. Die Artikel von beiden waren schon fertig und sollten zusammen mit dem 1. Kapitel von Marx' "Elend der Philosophie" das Heft eröffnen.²⁸ Der Artikel von Daniels stellte die Einleitung zu seiner Schrift "Mikrokosmos" dar, in der er versucht hatte, erstmals den historischen Materialismus auf einige Probleme der Naturwissenschaft und der Medizin anzuwenden. Daniels' Beitrag ist - natürlich außer dem "Elend der Philosophie" - der einzige überlieferte Artikel der "Neuen Zeitschrift".

Dronke hatte aus Genf seinen Artikel über die italienische Revolution von 1848 geschickt, der das Ergebnis längerer Studiums einer umfangreichen Literatur über italienische Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war.²⁹ Es ist zu bemerken, daß Engels aufgrund einer Empfehlung von Marx vom Dezember 1850 an demselben Thema für die Fortsetzung der "NRhZ. Revue" arbeiten wollte.³⁰ Auch in diesem Falle kann also die "Neue Zeitschrift" als indirekte Fortsetzung der "Revue" im Marx'schen Sinne betrachtet werden.

Am 8. Mai 1851 reisten Bürgers und Becker von Köln ab, darunter auch in Angelegenheit der Zeitschrift. Zuerst fuhren sie nach Hannover, um dort an einem Demokratenkongreß teilzunehmen und mit den anwesenden Vertretern der norddeutschen Demokratie über die Unterstützung der "Neuen Zeitschrift" zu sprechen und durch die Beschaffung von Aktien die nötigen Geldmittel für die Herausgabe der Zeitschrift zu erhalten.³¹ Diese Verhand-

lungen waren erfolgreich; es gelang, Gelder sowie Adressen und Empfehlungen an Demokraten in Ostpreußen, Schlesien und Sachsen zu erhalten. – Becker kehrte von Hannover nach Köln zurück, und Bürgers setzte seine Reise fort. Er fuhr nach Hamburg, wo er u. a. im dortigen Arbeiterbildungsverein, der vom Mitglied des Bundes der Kommunisten Friedrich Martens geleitet wurde, auftrat und um Unterstützung für die projektierte Zeitschrift warb. Über Berlin reiste Bürgers nach Breslau weiter. Dort hatte er eine Besprechung mit den Redakteuren der "Neuen Oder-Zeitung". Seine nächsten Stationen sollten Dresden, Leipzig und Magdeburg sein, aber am 23. Mai wurde er in Dresden verhaftet. Becker war schon vier Tage zuvor in Köln verhaftet worden. Weydemeyer mußte sich in der Nähe von Frankfurt am Main vor der Polizei verbergen.³²

Mit den großen Verfolgungsmaßnahmen gegen den Bund der Kommunisten Mitte 1851 scheiterte auch der Versuch der Herausgabe eines theoretischen Organs, das die Sache der "Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" fortsetzen sollte.

Anmerkungen

- 1 Karl Marx: Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. In: MEW, Bd. 8, S. 409, 414; ders.: Herr Vogt. In: MEW, Bd. 14, S. 438.
- 2 Siehe Hermann von Berg: Die deutsche Fassung des "Katechismus des Proletariats" von Tedesco. In: ZfG, 1970, H. 1, S. 76-87.
- 3 Siehe Die Versöhnung der Interessen in der Association mit Anwendung auf die Bedürfnisse des Gemeindelebens. Von Villegardelle. Aus dem Französischen, Köln 1850. – Siehe auch Roland Daniels an Marx, 19. Juli 1850. IMLB/ZPA, Ms. 1000.
- 4 Siehe Martin Hundt: Die Geschichte der "Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue". In: Marx-Engels-Jahrbuch 1, Berlin 1978, S. 268/269, 276-278.
- 5 Der erste Nachweis bei Herwig Förder: Die Nürnberger Gemeinde des Bundes der Kommunisten und die Verbreitung des "Manifests der Kommunistischen Partei" im Frühjahr

1851. In: BzG, 1962, Sonderheft: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung in der DDR, S. 185-188.

- 6 Siehe MEGA² 1/10, S. 493-497, 1020-1023.
- 7 IMLB/ZPA, Ms. 1000.
- 8 Siehe Karl Obermann: Joseph Weydemeyer, Berlin 1968, S. 217.
- 9 Abgedruckt in: Zeitgenossen von Marx und Engels. Ausgewählte Briefe. 1844-1852. Hrsg. von Kurt Koszyk und Karl Obermann. Assen/Amsterdam 1975. S. 407/408.
- 10 Siehe Joseph Weydemeyer an Marx, 16. Juni 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000.
- 11 Siehe Hermann Becker an Marx, 29. April 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000.
- 12 Siehe Zeitgenossen ..., a. a. O., S. 408.
- 13 Hermann Becker an Marx, 5. April 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000.
- 14 MEW, Bd. 27, S. 548.
- 15 Roland Daniels an Marx, 12. April 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000.
- 16 MEW, Bd. 27, S. 238.
- 17 Hermann Becker an Marx, 29. April 1851, a. a. O.
- 18 Siehe ebenda. – Siehe auch MEGA² 1/10, S. 1016 (Zur Entstehung und Überlieferung der "Erklärung gegen Arnold Ruge" von Marx und Engels).
- 19 Georg Weerth an Marx, 28. April 1851. In: Georg Weerth: Sämtliche Werke in fünf Bänden, hrsg. von Bruno Kaiser, Bd. 5, Berlin 1957, S. 403/404.

- 20 Zeitgenossen ..., a. a. O., S. 407.
- 21 Shlomo Na'aman: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten in der zweiten Phase seines Bestehens. In: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. 5, Hannover 1965, S. 71.
- 22 Siehe Hermann Becker an Marx, 6. oder 7. Mai 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000. - Siehe auch Adolph Bernbach an Marx, 24. Juni 1851, ebenda.
- 23 Siehe u. a. MEW, Bd. 27, S. 243.
- 24 Hermann Becker an Marx, 6. oder 7. Mai 1851, a. a. O.
- 25 MEW, Bd. 27, S. 253.
- 26 Hermann Becker an Marx, 6. oder 7. Mai 1851, a. a. O.
- 27 Siehe Martin Hundt: Die Geschichte ..., a. a. O., S. 277.
- 28 Siehe Hermann Becker an Marx, 29. April 1851, a. a. O.
- 29 Siehe Ernst Dronke an Ferdinand Lassalle, 6. Januar 1850. In: Ferdinand Lassalle: Nachgelassene Briefe und Schriften, hrsg. von Gustav Mayer, Bd. 2, Stuttgart/Berlin 1923, S. 28-30. - Dronke an Weydemeyer, 24. März 1850 und etwa 1. September 1850. In: Zeitgenossen ..., a. a. O., S. 332 und 359/360. - Dronke an Engels, 6. Juni 1853. IMLB/ZPA, Ms. 1000.
- 30 Siehe MEW, Bd. 27, S. 152, 155.
- 31 Siehe Hermann Becker an Marx, 6. oder 7. Mai 1851, a. a. O., - Adolph Bernbach an Marx, 24. Juni 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000. - Aussagen von Heinrich Bürgers. St. A. Potsdam, Rep. 30 C, Tit. 94, Lit. B. Nr. 320.
- 32 Siehe Joseph Weydemeyer an Marx, 10. Juni 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000.

Rolf Dlubek

Revolutionstheorie und Parteauffassung bei Marx und Engels
Zu konzeptionellen Fragen in Forschung und Auseinandersetzung

Mit der Parteauffassung der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus setzte die Leitung des Rats für Marx-Engels-Forschung auf die Tagesordnung der 24. Tagung ein Thema, das vor allem aus zwei Gründen große Aktualität besitzt:

Erstens ist es eine wesentliche Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution, daß in ihr gegenüber allen vorangegangenen Revolutionen der subjektive Faktor eine qualitativ größere Rolle erlangt und sein Gewicht in dem Maße wächst, wie die Errichtung der neuen, kommunistischen Gesellschaftsformation voranschreitet. Schon Marx und Engels bewiesen, daß mit der größten Umwälzung der Menschheitsgeschichte nicht nur der antagonistische Charakter des gesellschaftlichen Fortschritts aufgehoben wird, sondern es dabei zugleich möglich, aber auch nötig wird, den bis dahin wesentlich spontan sich vollziehenden Geschichtsprozeß durch einen vorwiegend und immer stärker bewußt gestalteten abzulösen. Die Idee von der Selbstbefreiung des Proletariats und von der führenden Rolle der Arbeiterklasse in der sozialistischen Revolution wurde daher von Marx und Engels folgerichtig konkretisiert und dann von Lenin allseitig weiterentwickelt in der Auffassung von der bewußten und organisierten Vorhut, ohne welche die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten weder erfolgreich ihre Kräfte sammeln, noch die politische Macht erobern und erst recht nicht die soziale Umgestaltung der Gesellschaft einleiten, die Vorzüge des Sozialismus voll zur Geltung bringen und den Weg zum Kommunismus bahnen können.¹

Für die Fortführung der sozialistischen Revolution in der DDR und die weitere internationale Klassenausschärfung mit dem Imperialismus in der ersten Hälfte der achtziger Jahre wird der X. Parteitag der SED neue anspruchsvolle Aufgaben festlegen, welche eine allseitige Stärkung der führenden Rolle der Partei erfordern.² Im Entwurf des Plans für die